

Neuer Rangerdienst im Einsatz

Das Besucheraufkommen im Gebiet des Klingnauer Stausees steigt kontinuierlich. Um die Informationsvermittlung zu verbessern, wurde deshalb ein neues Dienstorgan eingeführt.

KLINGNAU (nm) – Enten watscheln einen Steg auf und ab, während über ihnen Vögel ihre Kreise ziehen. Auf dem angrenzenden betonierte Uferweg sind Fussgänger und Radfahrer unterwegs, und im Hintergrund schimmert die Abenddämmerung über dem Klingnauer Stausee. Das Zusammenspiel von Natur und Mensch ist weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt.

Inzwischen lockt das Naherholungsgebiet jährlich rund 100 000 Besuchende an. Doch wo sich viele Menschen aufhalten, steigt auch das Konfliktpotenzial. Regelverstösse – ob absichtlich oder aus Unwissen – nehmen tendenziell zu. Bislang ist ein Reservataufseher für die Besucherinformation und -lenkung verantwortlich. Das Naturzentrum von BirdLife hilft seit 2019 als Anlaufstelle für Fragen und sensibilisiert die Besuchenden in seiner Ausstellung sowie auf Führungen.

Die Polizei ist informiert

Seit Mai dieses Jahres ergänzt nun der «Rangerdienst Klingnauer Stausee» im Auftrag des Kantons die Reservataufsicht. Leiterin Helene Amsler und ihre zwei Teammitglieder – alle drei teilen sich ein 60-Prozent-Pensum – verstehen ihre neue Aufgabe darin, die Besuchenden zu informieren und nicht zu beaufsichtigen: «Wir sind draussen, machen die Leute auf Besonderheiten wie Naturereignisse im Schutzgebiet aufmerksam, sensibilisieren und geben Auskunft.» Beobachtet sie eine Person oder eine Gruppe, die gegen Regeln verstösst, weist sie darauf hin. Sanktionen werden keine erteilt.

Stellt Amsler hingegen fest, dass sich jemand weigert, Rücksicht auf das Gebiet zu nehmen, kann sie im Extremfall zum Beispiel die Polizei aufbieten, um die Situation zu entschärfen – die Blaulichtorganisationen sind über die Präsenz des Rangerdienstes informiert. Gewöhnlich versucht sie aber, Verständnis für den Ort und seine Schutzbedürftigkeit zu schaffen. Ab und an werden sie auch mit einem mobilen Informationsstand unterwegs sein und den Besuchenden anbieten, über bestimmte Themen mehr zu erfahren.

Darüber hinaus achtet der Rangerdienst auf seinen Rundgängen auf den Zustand der Infrastruktur, etwa von Tafeln, Plattformen und Bänken. Werden Mängel erkannt, meldet er diese den verantwortlichen Stellen. Im Gegensatz zum Reservataufseher übernimmt der Rangerdienst aber keine jagdpolizeili-



Leiterin des neuen «Rangerdienst Klingnauer Stausee», Helene Amsler, möchte die Besuchenden über die Besonderheiten im Gebiet informieren.

chen Aufgaben oder Fischereikontrollen.

Daten werden erfasst

Begibt sich Amsler und ihr Team auf einen Rundgang, drei bis acht Stunden pro Einsatz sind fürs Erste vorgesehen, erfolgt dieser in enger Absprache mit dem Reservataufseher, sodass das Gebiet rund um den Klingnauer Stausee möglichst gut abgedeckt wird. Zusätzlich ist der Rangerdienst im Auenschutzpark «Weerd-Fischergrien» aktiv. Gesamthaft umfasst der Zuständigkeitsbereich damit rund 400 Hektaren.

«Während des Einsatzes erfassen wir ausserdem diverse Daten in einer App», sagt Amsler. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem, welche Fragen die Besuchenden haben und was sie beschäftigt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden anschliessend in einem Bericht zusammengefasst und voraussichtlich Ende Jahr ausgewertet. Die Anrainergemeinden des Klingnauer Stausees haben bereits Interesse an den Ergebnissen bekundet.

Amsler ist nun gespannt, wie sich die Arbeit des neuen Organs entwickeln

wird. Die Einsatzpläne sind gemacht. Wie oft sie vor Ort sind, ist teils auch saison- und wetterabhängig. Zeigen sich plötzlich Flamingos in der Umgebung – so wie

im vergangenen Jahr geschehen –, ist der Rangerdienst logischerweise häufiger im Einsatz, aufgrund des erwarteten höheren Besucherandrangs.



Rund 100 000 Menschen besuchen jährlich das Gebiet am Klingnauer Stausee.